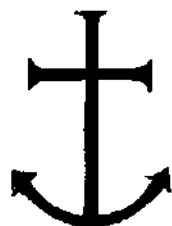


**DR. ALOISIUS
SCHEIWILER**

**DER SOZIALE BISCHOF
VON ST. GALLEN**



VON DR. JOS. MEILE, BISCHOF

1941

VERLAG LEOBUCHHANDLUNG ST. GALLEN

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Vorwort	IX
I. Ein Priesterberuf in der Familie	1
1. Die Auserwählung der Familie	1
2. Der Segen Gottes in der familiären Tradition	2
3. Die Erziehungskunst der Mutter	3
4. Die Grundsätzlichkeit des Vaters	4
5. Der Familiengeist	5
6. Die Jugendklippen	6
7. Die Ehrfurcht vor den Seelsorgern	7
8. Die dankbare Anhänglichkeit	7
9. Die Mithilfe in der Erziehung der Geschwister	9
10. Die Behütung des Priesterberufes	10
11. Die hohe Auffassung der Primiz	11
12. Die allmähliche Loslösung von der Familie	12
II. Der musterhafte Gymnasiast	14
1. Der wohlerzogene Knabe von Goßau	14
2. Das Wagnis beim Eintritt in Einsiedeln	15
3. Die Erfolge seines Studieneifers	15
4. Die Umwandlung im Charakter	16
5. Die kernige Frömmigkeit	17
6. Das Ansehen bei den Kameraden	17
7. Die „herrlichen Professoren“	18
8. Der Präsident der rhetorischen Akademie	19
III. Der überragende Student des Lyzeums	21
1. Der Drang zur Größe	21
2. Das Ringen um tiefe Ueberzeugungen	22
3. Der Kampf um den feinen Charakter	23
4. Die Hochschätzung des Gemütes	24
5. Die Harmonie der Seelenkräfte	26
6. Die Lieblingsfächer	27
7. Die Ausnützung der Freizeit	28
8. Das Interesse für öffentliche Fragen	29
9. Die Träume für die Zukunft	31
10. Die Demut als Grundlage der Größe	32
11. Die bewählte Tugendhaltung	34
12. Die fromme Herzensrichtung	35

	Seite
13. Das zweijährige Präsidium der Marianischen Akademie der Philosophen	37
14. Der Vorsteher und Führer der Studenten	38
15. Das Herauswachsen aus der Gemeinschaft	39
16. Einstudeln als „Gabe Gottes“	41
IV. Der freudige Aufstieg zum Berufsideal	43
1. Die selbstverständliche Berufswahl	43
2. Die hohe Befriedigung in Innsbruck	44
3. Die Schönheit des theologischen Studiums	45
4. Die Erfüllung der neuen Wünsche durch Freiburg	47
5. Die seelsorglichen Pläne für die Zukunft	48
6. Die praktische Auswirkung durch die Beredsamkeit	49
7. Die Ideale der priesterlichen Vollkommenheit	51
8. Im stillen Winkel des Studentenkreises	52
9. Der Fortschritt in den Ferien	53
10. Das Tagebuch im Dienste der Selbsterziehung	54
11. Die Wanderungen als Bildungsmittel	56
12. Das kurze Priesterseminar von St. Georgen	57
13. Die Eigenart der Primiz	59
14. Die Erwerbung der akademischen Grade	59
V. Der seeleneifrige Vikar in der Diaspora und an der Domkirche	62
1. Die Freundschaft mit dem Stadtpfarrer von Bern	62
2. Die Vorliebe für die Diaspora	62
3. Die Ausnützung der Ferien für die Seelsorge	63
4. Die praktische Einstellung in Freiburg	64
5. Die unglaublichen Leistungen des Neupriesters	64
6. Die ersten Erfahrungen in der Seelsorge	65
7. Das Domvikariat als erster Posten	66
8. Das gewaltige Feld für den unhändigen Eifer	66
9. Die besondere Aufmerksamkeit für die Schule	67
VI. Der gütige Rektor und Jugendfreund	69
1. Die Begabung für das Lehrfach	69
2. Der Aufschwung der Schule	70
3. Die Entwicklung des Pensionates	71
4. Die Stellung zu den allgemeinen pädagogischen Fragen	72

5. Die Studienreisen und ihre Auswertung	73
6. Von den Idealen Kolpings zum Sozialprogramm Leo's XIII.	74
7. Der begeisterte Jugendapostel	74
8. Die Freundschaft mit Professor Jung	75

VII. Der christlichsoziale Generalsekretär und Zentralpräsident

1. Das Amt des Generalsekretärs	77
2. Die Wahl zum Zentralpräsidenten	78
3. Die Arbeit auf dem Plage Zürich	79
4. Die Agitationsreisen	81
5. Die Gründung von neuen Sekretariaten	82
6. Die christlichsozialen Staudesvereine als nächstes Arbeitsfeld	83
7. Die Unterstützung der christlichen Gewerkschaften	84
8. Die Anfänge der christlichen Genossenschaften	86
9. Die Schaffung des Pressewerkes	87
10. Die Bildung durch soziale und hauswirtschaftliche Kurse	88
11. Die religiöse Erziehung	89
12. Die Instruktion der Führer	90
13. Neue Arbeitsformen und Vereinsmethoden	91
14. Hindernisse und Erfolge	91
15. Die eigene Person im Gedränge der Erlebnisse	93

VIII. Der Gründer der Stadtpfarrei St. Othmar

1. Die spannende Erwartung des ersten Seelsorgers	96
2. Der seelsorgliche Kontakt mit dem Volke	97
3. Die Beliebtheit des kurzen und schönen Gottesdienstes	99
4. Die langsame Entfaltung zum Pfarramt	100
5. Der Ausbau der Kirche und ihre Ausstattung	101
6. Der geschickte Organisator der Pfarrvereine	102
7. Der pastorelle Segen durch Fürsorge und Apostolat	103
8. Die Sorgfalt in der Jugendseelsorge	104
9. Das Bekanntwerden von St. Othmar durch seinen Pfarrer	105

IX. Der stille Domkatechet und Pfarr-Rektor

1. Die Gründe für die Rückkehr ins Kloster	107
2. Die neue Stellung des Domkatecheten	108
3. Die Mithilfe in der Pfarrei-Seelsorge	109

	Seite
4. Das Apostolat der Presse	110
5. Der väterliche Berater der jungen Priester	111
6. Die Wahl zum ersten und größten Pfarrer	112
7. Die Neuerungen in der Seelsorge	113
8. Die priesterliche Verbindung mit allen Volkskreisen	115
9. Die Zusammenarbeit aller Stadtpfarreien	116
10. Die alte Liebe zur katholischen Schule	118
11. Der echt priesterliche Geist in der Seelsorge	119
X. Der Bischof der Gerechtigkeit und des Friedens	122
1. Die Wahl durch das Domkapitel	122
2. Die Aufnahme beim Volke	125
3. Die Konsekration durch den Kardinal-Staatssekretär	127
4. Die Vorsehung Gottes im franziskanisch-sozialen Programm	131
5. Die Neuordnung des Diözesan-Rechtes	133
6. Die Erneuerung der diözesanen Liturgie	134
7. Die neuen Kirchen und Pfarreien	135
8. Wichtige Wahlen und Neubesetzungen	136
9. Die Durchführung der Katholischen Aktion	137
10. Die zeitgemäße und vertiefte Seelsorge	139
11. Caritative und finanzielle Sorge und Vorsorge	140
12. Zum Sterben bereit	141
13. Die Trauerfeier	143
14. Das Weiterleben im Andenken der Menschen	144
XI. Die Stellungnahme zu den Problemen der modernen Welt	148
1. Die Förderung der Friedensbestrebungen	148
2. Einige Schwierigkeiten mit modernen Wirtschafts- und Sozial- theorien	150
3. Auseinandersetzungen mit Erneuerungsgruppen	153
4. Die Beziehungen zu den Andersgläubigen	155
5. Die Stellungnahme zur Politik	157
6. Heikle Jugendprobleme der Gegenwart	159
7. Neueste Fragen der Volkserziehung	161
8. Die Gründung von katholischen Bauernvereinen	162
9. Sozial-caritative Postulate auf internationalem Boden	164
10. Schweizerischer und internationaler Kampf gegen den Alkoholi- smus	166
11. Der Präsident der internationalen Christkönigs-Kongresse	169

	Seite
XII. Der christlichsoziale Führer	172
1. Die persönliche Eigenart der sozialen Auffassungen	172.
2. Die Besonderheit des organisatorischen Aufbaues	174
3. Die jährlichen Manifestationen	175
4. Die Arbeiterinnenvereine als wahre Perle	176
5. Das Verständnis für eine christlichsoziale Politik	177
6. Die Förderung einer katholischen Gemeinschaftsarbeit	179
7. Die päpstlichen Weisungen und der bischöfliche Schutz	181
8. Die programmatische Schulung der Seelsorger und Laienapostel	183
9. Das Erbe von Kanonikus Jung	184
10. Die prinzipiell-praktische Richtung	186
11. Krisen und Kritik	188
12. Der soziale Bischof oder der Ketteler der Schweiz	189
13. Die Erneuerungs-Bewegung auf sozialem Gebiete	192
XIII. Der gesuchte Redner und Referent	195
1. Die Vorbildung für die Beredsamkeit	195
2. Der geschulte Redner in den ersten Priesterjahren	196
3. Uebungen und Erfahrungen als Generalsekretär	197
4. Die einfache Gründlichkeit der seelsorglichen Beredsamkeit	198
5. Der Referent in den Vereinen	199
6. Die Zyklus-Predigten und Kurs-Vorträge	200
7. Programmatische Reden	201
8. Fest- und Trauerreden	202
9. Die bevorzugten Themata	203
10. Die Ausarbeitung und die Form	204
11. Die bunten Kreise der Zuhörer	205
12. Sammlung und Druck der Predigten und Referate	206
13. Ansprachen bei pontifikalischen Funktionen und bischöflichen Anlässen	207
14. Die Höhepunkte der Beredsamkeit	208
XIV. Populäre Bücher und Schriften	210
1. Die Patristik oder die kirchliche Väterlehre	210
2. Die Galerie der Kirchenväter	211
3. Die St. Gallische Kirche in der Zeit der Reformation	212
4. Die Aechte-Geschichte von St. Gallen	214
5. Die Klostersgeschichte von St. Gallen	215
6. Die Geschichte des Frauenklosters Wattwil	216

	Seite
7. Die Biographien	217
8. Soziale Volksbildung	218
9. Wege zum Frieden	219
10. Leuchtende Sterne in dunkler Völkernacht	220
11. Kleine Wegweiser	221
12. Der apologetisch-soziale Charakter der Schriften	222
13. Erzieherisch-familiäre Zwecke in den Schriften	223
14. Einige seelsorglich-ästhetische Schriften	223
15. Oberhirtliche Schreiben an das Volk	225
XV. Der gewandte Redaktor und Mitarbeiter	227
1. Der Redaktor des „Arbeiters“	227
2. Der Schriftleiter der „Arbeiterin“	228
3. Das Haupt der christlichsozialen Führerzeitschrift	229
4. Die Redaktion des „Männerapostolates“	230
5. Die Führung des Pfarrblattes	230
6. Die Gründung des Diözesanblattes	231
7. Die Mitarbeit an der „Schweizerischen Kirchenzeitung“	232
8. Die Publikationen in der „Schweizerischen Rundschau“	233
9. Artikel in pädagogischen, theologischen und historischen Zeitschriften	234
10. Beiträge in katholisch-kulturellen Zeitschriften	234
11. Die Sonntagsartikel in der „Hodowacht“	235
XVI. Die abgeschlossene Persönlichkeit	237
1. „Man muß arbeiten, so lange es Tag ist!“	238
2. „Was wollte ich auch in den Ferien tun?“	239
3. „Ich habe viel dafür gebetet“	240
4. Sein Beiname ist der „Gütige“	240
5. „Man darf nichts Gutes unterdrücken“	241
6. „Man lasse mir meine Helfer in Ruhe!“	242
7. „Arbeiten Sie nur mutig weiter!“	243
8. „Es muß vorwärts gehen!“	244
9. „Er hat uns gar nicht gefragt“	245
10. „Er kommt immer etwas zu früh“	246
11. „Ist das nicht der Ruf Gottes?“	247
12. „Die Leiden vergrößern nur den Segen“	248

Quellen	I
Bibliographie	XIII

BILDER

Familie Scheiwiler von Gollau	1
Büste von Bischof Aloisius, 1937	23
Volkmission in St. Othmar 1909	96
Kathedrale St. Gallen	122
Glockenweihe in St. Georgea 1934	136
Krankensegnung in Lourdes	140
Bischofskonferenz in Einsiedeln 1938	142
Sozialer Führer-Kurs in der Oberwaid, St. Gallen	182
Festpredigt vor 20,000 Jungmännern in Zug.	194